

SCHATZSUCHER

Seit Wochen lebte ich bei der Familie Davey in Milton/Florida. Half Ihnen beim Bau von Aquarien, einer Ihrer Lebensgrundlagen, ich selbst hielt ein wenig theoretischen Flugunterricht, hauptsächlich wirkte ich aber an der Herstellung einer Stahlbetonskulptur die Hr. Davey gerne in seinem Vorgarten gesehen hätte. Geld hatte ich praktisch keines zur Verfügung. Lebte bei den Daveys in Kost und Quartier, musste um Geld bitten wenn ich eines zusätzlich brauchte.

So überlegte ich wie ich zu eigenem Geld kommen könnte. Gab wieder eine Annonce als Fluglehrer in einer lokalen Zeitung auf.

Ein Mann rief an und redete herum- ob er mich auch samt Flugzeug mieten könne ohne Unterricht bei mir zu nehmen. Sagte ihm das er das natürlich auch könne. Wo wir wegfliegen könnten und wie lange wir in der Luft bleiben könnten und wieviel Zuladung so ein Flieger habe. Fragte ihn daher was und wen er mitnehmen wolle. Er meinte er würde alleine kommen, aber er würde schon einiges mitnehmen wollen.

Was wollte der bloß?

Es wurde ein sehr langes Telefonat. Zum Glück hatte er mich angerufen und nicht umgekehrt. Sehr langsam und zögerlich rückte er Stück für Stück mit der Wahrheit heraus. Zum Ergebnis muss man Amerika ein bisschen verstehen:

Die meisten Menschen haben garnichts, leben bei sehr viel Arbeit von der Hand im Mund, sind aber trotzdem meist überraschend zufrieden. Die, die was besitzen kaufen sich Land, Aktien oder eine Immobilie. Manchmal aber erscheint es Ihnen besser etwas in Reserve zu haben. Aber diese Reserve kriegt oft nicht die Bank, weil die Banken, von denen es in den Staaten eine riesige Anzahl gibt, schon immer etwas unzuverlässig waren. Das heißt einmal dorthin gebrachtes Geld verschwand mitunter recht schnell samt der Bank des Vertrauens.

Also was tun? Die Antwort wurde dort schon vor langer Zeit gefunden:

Die Schätze verstecken. Aber wo? Oft nicht in den Häusern, weil die sind aus dünnem Holz und besserem Papier (solche "tollen" Fertigteilhäuser werden vermehrt jetzt auch schon bei uns angeboten). Ein stärkerer Wind, ein kleines Feuer und alles ist futsch samt den Reserven.

Also vergraben.

Meist am eigenen Grund.

Will man aber noch sicherer sein (Amerikanische Siedlungen sind meist recht dicht verbaut, vergrabst was im Garten, dann schauen dir zehn Nachbarn zu), kauft man sich ein kleines Stück Land, irgendwo in der unendlichen Einöde des Landes, stellt dort vielleicht auch ein kleines Holzhaus auf und- vergrabt eben das Geld, das Gold, was auch immer.

Will nicht wissen wieviele Werte auf diese Weise- für längere Zeit oder auch für immer-

von der Bildfläche verschwunden sind, weil die Schatzhorter starben bevor Sie den Schatz verwenden oder weitergeben konnten.

Leider ist Amerika ein bissl groß, falls jemand überlegen sollte in der Landschaft dort wilde Grabungen zu beginnen. Aber- steht in der Einöde ein kleiner Häuschen, dann ist die Wahrscheinlichkeit schon recht groß, daß dort in der Nähe was zu finden ist.

Weiters gibt es dann noch die Schatzsucher, die das alles wissen und mitunter auch ein Gespür haben, wo "man" gerne Schätze vergraben könnte.

Für uns Mitteleuropäer klingt das alles ein bissl wild und eher nach Einzelfall. Wer aber, wie ich, zwei Jahre drüben gelebt hat, der weiß, dass das vergraben von, beziehungsweise das Suchen nach Schätzen alltäglich ist.

Martin Müller, 18.5.08, 5.1.09